

GD am 19.9.2021

Predigt Joh 11 + Klagelieder 3, „Hier, Jetzt, Zukunft“

In der Stadtkirche stehen verteilt lebensgroße Figuren in verschiedenen Farben. Auf diese Figuren wird Bezug genommen.

Liebe Gemeinde,

Hier, Jetzt, Zukunft - so möchte ich meine Predigtgedanken heute überschreiben.

Hier

- weil wir uns heute sehr viel Zeit genommen haben in diese wundersame und wunderbare biblische Geschichte von den drei Geschwistern Marta, Maria und Lazarus einzutauchen und nachzufühlen, was in ihnen vor sich geht

Jetzt

- weil Jesu Anwesenheit mitten im Leben Hoffnung freisetzt, im tiefen Vertrauen und Glauben

Zukunft

- weil ich anhand dieses Mannes namens Lazarus einen - vielleicht gewagten - Vergleich wagen möchte - im Blick auf die Zukunft.

Und das alles auch im Bewusstsein der biblischen Worte im Hinterkopf aus dem Klagelied des Jeremia, die uns heute (auch) als Predigtimpuls mit auf den Weg gegeben werden. Dort heißt es: „Die Güte des Herrn ist es, dass wir nicht am Ende sind, seine (Gottes) Barmherzigkeit hat kein Ende, sie ist jeden Morgen neu, seine Treue ist groß. Der Herr ist ein Teil von mir; spricht meine Seele, darum will ich auf ihn hoffen.“ ... und weiter „Es ist ein köstlich Ding geduldig zu sein und auf den Herrn zu hoffen“.

HIER:

Hier steht sie also, die Maria. **Gelbe FIGUR für Maria**

In ihrem Dorf nahe Jerusalem, in ihrem Haus, in ihrer traurigen Situation. Tränen lösen geduldiges Tun dessen ab, was eben nun getan werden muss. Vorbereitungen, Sich innerlich lösen vom geliebten Bruder, Abschied am Grab und damit auch von einem Teil des eigenen Lebens.

Hier - **dunkelblaue FIGUR für Marta** die andere, Marta, sie läuft Jesus entgegen. Sie hörte, er komme und tatsächlich trifft sie den Freund, ein Freud von allen drei Geschwistern. Ihre Erwartungen melden sich ebenfalls deutlich. Wäre Jesus da gewesen, hätte, ... ja hätte, hätte, Fahrradkette....Sie weiß, es klingt verzweifelt, es ist schmerzhaft Trauer.

Hier - wendet sich Jesus zu

Er macht Mut, will trösten. Versucht Hoffnung zu geben und sagt einen Satz, den wir bis heute nicht vergessen haben: *„Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt. Und wer lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben“.*

Worte, die ich heute noch bei jeder Beerdigung sage, damit sie Hoffnung geben. Die Frage ist: Geben Sie Hoffnung? Ich weiß es nicht, sie „sollen“ in jedem Fall, damals wie heute.

Hier - weil Marta zutiefst genau daran glaubt. Ja mehr noch, die losgeht um ihre Hoffnung weiterzugeben. Maria soll kommen. Als Maria davon erfährt, dass Jesus vor Ort ist, zögert sie keine Sekunde, macht sich eilends auf den Weg und wirft sich mit all ihrer Trauer und Erwartung Jesus zu Füßen. Ach wäre er doch nur ...aber er war nicht da, er war in Jerusalem.

All das geschieht im und rund um das Dorf - genau hier im Lebensumfeld - in dem die drei Geschwister lebten. Und viele Gläubige erlebten dies mit, sind ebenso betroffen, beeindruckt, geflasht und erzählten davon, so dass auch wir von dieser Geschichte heute wissen. Gut so, sehr gut sogar.

Blaue Skater + Rolli FIGUR für Gläubige

JETZT

Ja, jetzt zeigt sich, was im Leben trägt.

Denn der Schmerz ist groß. Ein Großteil des Lebens haben die Geschwister gemeinsam verbracht. Als Kinder miteinander gespielt. in der Jugendzeit Leben ergriffen und erobert. Mit der Verantwortung im Leben gewachsen.

Nun fehlt einer. Und damit ein ganzer Teil des eigenen Lebens. Im Glauben finden die Schwestern Halt. Kein blinder Glaube, ein starker Glaube, ein wahrhaft tiefes Vertrauen auf Gottes Güte und Barmherzigkeit. So wie Jesus es immer wieder gepredigt und gelebt hat.

Grüne FIGUR für Jesus

JETZT zeigt sich, ob Glaube helfen kann Schmerz zu lindern, Zweifel aufzufangen, Trost zu spenden. Jesus spürt das, wendet sich zu, er wird konkret, mit Worten, denen Taten folgen werden.

Ein Jesuswort: "Ich bin die Auferstehung und das Leben" - wie gut, dass er daran erinnert. Er lässt Maria und Marta damit in den Himmel blicken, das Licht erkennen. Schau nur, dort ist Leben im Reich Gottes, Frieden und kein Schmerz. ...Und genau genommen lässt er auch uns heute dorthin blicken.

Und weil er es so sagt, holt er diese Hoffnung vom Himmel herunter, ins JETZT des Lebens, von Maria, Marta und den anderen bei ihnen...und auch zu uns heute. So berühren sich im Hier und Jetzt, Himmel und Erde, damals wie heute.

Alle Figuren ...Lazarus, Marias, Martas, Gläubigen....heute....- genau dies immer wieder erlebt

Zurück in die biblische Geschichte

War's das? Keineswegs. Jesus will es nun wissen. Der Stein wird weggerollt, der Stein der den Weg ins Leben versperrt.

Was Jesus zuerst tut ist....das wird oft überlesen, Jesus betet! Er betet zu Gott: „*Vater ich danke dir, dass du mich erhört hast*“. All seine Seelenbfindlichkeit legt er im Gebet in Gottes barmherzige Hände. Das Gebet ist der Anfang neuer Zukunft.

Und wieder Worte Jesu JETZT , die eine Brücke zum, ja mitten im Leben bauen: „*Lazarus, komm heraus*“. Er kommt heraus, folgt dem Ruf, mit Tüchern verbunden, muss enthüllt werden und damit auch der Glaube an solch ein Wundergeschehen.

Gottes Güte hat das alles geschehen lassen. Gott ist treu, den Menschen und dem Leben. Kein Ende, wie es sich zunächst anfühlte. Nein, ein Anfang, Anfang einer Zukunft - wie auch immer. Die Worte der Klagelieder des Propheten Jeremia klingen da an und rufen sich genau hier in Erinnerung:

„Die Güte des Herrn ist es, dass wir nicht am Ende sind, seine Barmherzigkeit hat kein Ende, sie ist alle Morgen neu, seine Treue ist groß. Der Herr ist ein Teil von mir, spricht meine Seele, darum will ich auf ihn hoffen.“

Als sie gesagt wurden lag Jerusalem am Boden. Niemand wusste wie es weitergehen sollte. Die Meinungen weit auseinander gingen, ob man wieder aufbauen sollte und wenn ja wie? Mit welchen Mitteln? Mit welcher Kraft und Motivation? Mit welchen Geldmitteln. Klagelied an Klagelied reihten sich aneinander - 5 insgesamt, mehr Dunkel als Licht war zu sehen.

Und dann, dann betet das Volk Israel und erinnert sich an die Güte Gottes, beginnt zu vertrauen auf einen neuen Anfang, eine neue Zukunft. *Die Zweifel sind noch enorm, keine Frage, die Hoffnung könnte auch verfliegen. Genau so steht's in der Bibel, Klagelieder des Propheten (Kap 1-5).*

Doch der Glaube an Gott, der den Tod, das Übel, das Dunkle überwindet und besiegt, ihm Macht nimmt und stattdessen Licht und Leben schenkt - ist größer, stärker, hilft die Steine wegzurollen. Zukunft nennen es die einen. Das anbrechende Reich Gottes die anderen. Ich nenne es geschenktes Wagnis durch die Güte Gottes.

WAGNIS ZUKUNFT

Ich möchte nun den bereits gekündigten, ungewöhnlichen Vergleich zum Abschluss wagen. Gedanken, die uns ins Hier, Jetzt und vielleicht in die Zukunft unserer Kirchengemeinde führen. Ich setze für Lazarus unsere Kirchengemeinde ein. Ungewöhnlich, ich weiß. Gewagt, das ist mir als Theologe bewusst. Zu überzogen, vielleicht. Aber ich kann nicht anders, habt Nachsicht mit mir, hier stehe ich und kann nicht anders.

Mir kommt es in den vergangenen Monaten eine wenig so vor, also ob unsere Kirche/Kirchengemeinde in ein Grab gelegt wird. Stein davor, dicht gemacht. Und das, obwohl sie lebt, lebendig und bunt im Leben steht. Warum nur?

Weil Landeskirche Fehler macht - das ist nichts Neues und wäre zu verschmerzen. Doch es gibt ja auch Gutes von leitenden Ebenen, das dürfen wir nicht übersehen!

Warum also? Weil wir Rother Fehler machen? Wir alle sind nur Menschen!

Weil unserer Kirchengemeinde die Lebensadern abgetrennt werden durch Kirchenaustritte und Geldmangel? Wer kann dafür Belege anbieten? Die Kirchenaustritte? In Roth.....positiver Überhang von Eintritten (inkl. Taufen) in den letzten 10 Jahren. *Die fehlenden Gruppen in unseren Gemeindehäusern?.....wenn verboten ist sich zu treffen, geht das nicht. Aber die Netzwerke blieben, die Kontakte auch, neue Aufgabenfelder entstanden - und: 80% Belegung, wer's nicht glaubt wird trotzdem selig.*

Woran liegt es also, dass wir unsere Kirchengemeinde emotional in ein Grab zu legen scheinen?

An unserem Glauben, der nicht wirklich vertraut? Und nicht der Güte Gottes die Vorfahrt lässt? Unserem Glauben, der sich mehr mit Strukturen beschäftigt und allen wichtigen Fragestellungen, aber vergisst zu Beten und missionarisch zu handeln? Gemeinsam zu gestalten und dazu um Gottes Hilfe bittet, wie die Israeliten damals, wie Maria und Marta, wie Christen auf der ganzen Welt heute immer noch? Mag sein.

Ich glaube es liegt vor allem daran, dass wir etwas überhören. Ich meine - wir überhören den Ruf Jesu: **Komm heraus!**

Komm heraus Kirchengemeinde aus deinem Scheingrab!

Kommt heraus ihr Gläubigen und vertraut auf Gottes Güte.

Kommt heraus und lasst Klage zu, aber vergesst nicht Zukunft zu wagen (aude sapere).

Kommt heraus aus dem Dunkel ins Licht!

Kommtheraus im Namen des lebendigen Gottes!

All unsere FIGUREN symbolisieren Menschen , die diesen Ruf Jesu gehört haben und ihr Leben danach ausrichten, nach ihrer Weise. Beispiele im Glauben, Vorbilder. Den Ruf haben sie gehört, mit den Ohren , vor allem aber mit dem Herzen.

Hören wir als Kirchengemeinde, als Gläubige, als Engagierte den Ruf Jesus auch, im Hier und Jetzt. Hoffentlich und hoffentlich überhören wir ihn nicht. Es ist der Ruf in die Zukunft. „Kommt heraus“!

Wagen wir das Scheingrab zu verlassen, was hindert uns daran, wenn Jesus ruft. Den Stein hat doch Jesus längst weggerollt. Auch Kirchengemeinden können auferstehen - mitten im Leben. Das wollen wir doch, oder etwa nicht? Ich will es, ihr auch (Blick in die Gemeinde...wenn Zustimmung Bemerkungdan sind wir schon zu zweit , Zutritt, vieljährig).

Und wenn das so ist, dann tragen wir **ALLE** Verantwortung. Gerade in solch schweren Prozessen, die wir momentan im Blick auf unsere Immobilien versuchen für die Zukunft zu nutzen. Da lohnt es sich immer wieder neu das Gebet an den Anfang zu stellen, auf Gottes Güte und auf unsere Gemeinschaft im Glauben zu vertrauen.

Wenn uns das gelingt, dann werden wir auch in anderer Weise miteinander umgehen. Sorgsamer, achtsamer, mehr versuchen zu verstehen, weniger vorgeben was wir persönlich wollen, welche Erwartungen uns treiben. Bereit sein unsere Gedanken mehr ins Offene zu stellen, zu diskutieren, nach

Lösungen zu suchen. Das Gemeinsame, das Miteinander betonen. Anders ausgedrückt: Die Güte Gottes leben. Fränkisch formuliert: Weniger meckern, mehr glauben, konkreter Handeln, mehr beten. Und, ja diese Wahrheit wollen wir nicht verdrängen: **Kirchgeld bezahlen.**

Ich möchte Sie/euch, uns alle bitten diesen Weg mitzugehen. Hören wir den Ruf gemeinsam: **Komm heraus!**

Gehen wir gemeinsam los. Machen Sie mit und unterstützen Sie den Kirchenvorstand. Tragen sie mit, auch wenn die eigenen Erwartungen nicht erfüllt werden.

Beten wir um die best möglichen Entscheidungen. Lernen wir gemeinsam zu sagen: Hier stehen wir als Christen und können Zukunft! - Weil wir auf Gottes Güte vertrauen.

So wie alle diejenigen, die diese FIGUREN für uns heute symbolisieren.

Die hoffnungsvollen Worte aus den Klage Liedern des Propheten Jeremia werden uns helfen:

Klage Lieder 3

„Die Güte des Herrn ist es, dass wir nicht gar am Ende sind, seine Barmherzigkeit hat kein Ende, sie ist alle Morgen neu, seine Treue ist groß. Der Herr ist ein Teil von mir, spricht meine Seele, darum will ich auf ihn hoffen.“ und weiter“ Es ist ein köstlich Ding geduldig zu sein und auf den Herrn zu hoffen“

AMEN

Kanzel Segen

